

zu finden. – In engem Zusammenhang mit dem Fragenkreis der Information (Entscheiden unter Gewißheit oder Ungewißheit) steht der Beitrag von *A. Schüller* mit dem originellen, aber gar nicht ungeschickt gewählten Titel „Ein staatlich verordneter ‚Nürnberger Trichter?‘“ (181–215), dessen Untertitel „Die Informationslücke als Problem staatlicher Wirtschaftspolitik in der BRD“ schon deutlicher macht, worum es geht: um das Vorhaben, staatlicherseits elektronische Datenverarbeitungsanlagen (Datenbanken) zu schaffen und zu betreiben, wodurch die Beschaffung von Informationen, leider aber auch deren Manipulation ganz außerordentlich erleichtert und erweitert würde. – Mit dem Beitrag von *G. Kleinbenz* und *H. Lampert*, „Zwei Jahrzehnte Sozialpolitik in der BRD; eine kritische Analyse“ (103–158) hat endlich auch die Sozialpolitik in ORDO die ihr gebührende Beachtung gefunden. – Mehrere sehr qualifizierte Beiträge sind wieder Währungsfragen gewidmet. – Beherzigenswert sind die von *Th. Molnar* vorgelegten „Beobachtungen und Anmerkungen“ zum Thema „Unterentwicklung und Auslandshilfe“ (255–271). Seine Wiedergabe von Ziff. 26 der Enzyklika „*Populorum progressio*“ (259) stellt allerdings deren Inhalt nahezu auf den Kopf; da der Beitrag aber aus dem Englischen übersetzt und das Deutsch an dieser Stelle holprig ist, kann die Schuld vielleicht an der Übersetzerin liegen. Nicht widersprechen kann man leider seiner Feststellung mangelnden Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge bei Msgr. *Helder Camara*, dem er jedoch Unrecht tut, wenn er ihn als „radikalen Erzbischof von Recife“ bezeichnet (261). – Der Mitbegründer und Mitherausgeber *F. Böhm* ist dieses Mal gleich mit zwei Beiträgen vertreten: „Freiheit und Ordnung in der Marktwirtschaft“ (11–27), einer von ihm bei Verleihung des Freiherr-von-Stein-Preises 1970 gehaltenen Ansprache, und „Wie kann das Image des Unternehmers durch bessere Geschäftsmethoden gehoben werden?“ (217–228), einem für die Tagung der Mont-Pélerin-Gesellschaft München 1970 erstatteten Referat; sehr informativ wird die-

ses *Böhmsche* Referat ergänzt durch *F. Blaich*, „Die Rolle der amerikanischen Antitrustgesetzgebung in der wirtschaftspolitischen Diskussion Deutschlands zwischen 1870 und 1914“ (229–254). – Von den *Buchbesprechungen* (315 ff.) wenden einige sich vielleicht etwas zu ausschließlich an Fachkollegen; was das angeht, dürfte ORDO ruhig etwas „liberaler“ sein.

O. v. Nell-Breuning SJ

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. H.-D. ORTLIEB, B. MOLITOR, W. KRONE. 16. Jahr. Tübingen: Mohr 1971. 364 S.

In einer „Umschau“ (187 [1971] 134–136) wurde das „Hamburger Jahrbuch“ nach Erscheinen von 15 Bänden den Lesern dieser Zeitschrift erstmals vorgestellt. Inzwischen liegt der 16. Band (1971) vor, der es verdient, eigens angezeigt zu werden. Schon allein der erste Beitrag, die Abhandlung von *K. E. Boulding*, „Volkswirtschaftslehre als Moralwissenschaft“ (11–25), lohnt es, den Band zu kaufen; selten findet man so kluge Ausführungen darüber, was Kern und Stern der Volkswirtschaftslehre ist, und erst recht selten wird man es in dieser launig-spritzigen, humorvollen Art dargelegt finden, die englisch schreibende Verfasser sich gestatten können, ohne dadurch ihr wissenschaftliches Ansehen zu gefährden, mit der Würde eines deutschen Gelehrten dagegen als unvereinbar gilt. – Von den weiteren Abhandlungen seien als besonders beachtlich aufgezählt *H. Priebe*, „Zur Wandlung der agrarpolitischen Problemstellungen“ (94–110), *C. Landauer*, „Atomistische Konkurrenz oder organisierte Wirtschaft? Ein Dilemma der amerikanischen Wirtschaftspolitik seit den Tagen Theodore Roosevelts“ (143–157), *G. Steinkamp*, „Funktionen und Folgen des Leistungsprinzips in industriellen Gesellschaften“ (216–234), *E. Nolte*, „Studentenbewegung und ‚Linksfaschismus‘“ (235–249), und *R. Hoffmann*, „Parlamentarismus, soziale Interessen und Gewerkschaften“ (250–268); gegen die beiden letzteren hätte ich sehr gewichtige Vor-

behalte anzumelden; wer sich aber ernsthaft mit dem Auseinandersetzen will, was derzeit bei unserem akademischen und gewerkschaftlichen Nachwuchs vor sich geht, wird hier nicht nur manche interessante Information, sondern eine Menge zum Teil unbequemer Anstöße zum Nachdenken finden. – Von den „Berichten“ seien nur erwähnt ein erstmals abgedruckter Vortrag von *Ed. Heimann*

(† 1967), „Soziale Ideologie und soziale Reform“ (334–342), und ein aus Europäische Revue VI/2 (1930!) wiederabgedruckter Vortrag von *H. de Man*, „Arbeiterbewegung und bürgerliche Kultur“ (343–355). – Alle Beiträge des Bandes sind für jeden interessierten Gebildeten lesbar und sind doch auch für den Fachmann noch lesenswert.

O. v. Nell-Breuning SJ

Theologie

CONGAR, Yves : *Situation und Aufgabe der Theologie heute*. Paderborn: Schöningh 1971. 184 S. Kart. 12,-.

Theologie ist ebenso wie jede andere Geisteswissenschaft nicht nur Ergebnis objektiv bestimmbarer und sachlicher Einflüsse; die subjektive Seite, die Person des Theologen, seine Art und seine Sicht von der Aufgabe wirken in gleicher Weise mit. Das muß man im Auge behalten, will man die Absicht der vorliegenden Sammlung von sieben Einzelbeiträgen nicht mißverstehen. Die im deutschen Titel etwas überzogene Aktualität ist mit Hinweis auf das Erscheinen der französischen Ausgabe 1967 und die der meisten Beiträge in noch früheren Jahren wohl schon an den rechten Platz gestellt. Es handelt sich also um das persönliche Zeugnis eines Beteiligten, der zunächst – und das in den vier ersten Beiträgen – schlicht versucht, „eine formale und synthetische Bilanz zu ziehen“ (27). Er folgt dabei der historischen Entwicklung, die zunächst global seit dem Krieg, dann eingeschränkter für die theologische Forschung zwischen 1945 und 1965, schließlich auf dem Konzil und dann nach seinem Abschluß so referiert wird, wie sie sich in der Erinnerung dieses französischen Theologen darstellt. Das dürfte grundsätzlich auch für die drei letzten Beiträge und den Anhang gelten, die zwar unter thematischem Gesichtspunkt ausgewählt und dargestellt sind, aber doch auch zum guten Teil Darstellung der geschichtlichen Frageentwicklung enthalten. Die Situationsanalyse macht in Form des persönlichen Zeugnisses den größeren Teil des

Buchs und seines Werts aus. Aufgabe ist danach nicht als Prospektive und Planung verstanden, sondern vornehmlich als Folgerung formaler Erfordernisse theologischen Arbeitens aus den Fehlern und Schwächen der Vergangenheit.

Die ganze Sammlung läßt sich in ihrem hauptsächlich inhaltlichen Anliegen wohl am besten im Sinn des Verfassers mit zwei Begriffspaaren verdeutlichen, die er selbst gebraucht, um sein Urteil über die Situation und die Aufgabe der Theologie zusammenfassend auszudrücken: was die Situation angeht, sind wir heute von der Betrachtung theologischer Aussagen in einem bloßen *In-sich* weggenommen und bemühen uns um die notwendige theologische Betrachtung in Beziehung auf die anderen Gegebenheiten und Wirklichkeiten (vgl. 29). Für die Aufgabe geht es nach ihm vor allem um die notwendige Einheit zwischen Anthropologie und Theologie (85; vgl. auch 79). Natürlich kann nach dem Gesagten nicht erwartet werden, daß in dieser Arbeit die deutsche Situation, ja nicht einmal die allgemeinere französische Lage allseits zutreffend dargestellt ist. In diesem Sinn wären eine Reihe von Hinweisen nötig, um einem falschen Eindruck und nicht berechtigten Folgerungen von vornherein vorzubeugen. Da diese Einzelheiten hier zu weit führen würden, muß es genügen, daß dieser Punkt allgemein genannt worden ist.

Der eigentliche Wert dieser Arbeit dürfte neben mancher Anregung, die man nebenbei mitnimmt, ein theologiegeschichtlicher sein: Zeugnis eines Theologen, der an seiner Stelle